

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

4.2.1838 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 35.

Sonntag, den 4. Februar

1838.

Baden.

Karlsruhe, den 3. Februar. Die Nummer 7 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält:

Eine höchstlandesherrliche Verordnung aus großherz. Staatsministerium vom 25. v. M., die Errichtung eines evangelisch-protestantischen Predigerseminars an der Universität Heidelberg betreffend.

Aus Baden, 19. Jan. Das Herannahen des Landtags richtet die allgemeine Aufmerksamkeit immer mehr auf die Eisenbahnen. Diese sind, wie es jede große Verbesserung auf ihrem Wege vom Entwurfe zur Ausführung einmal thun muß, jetzt in die Periode des Zweifels und der Bedenklichkeiten eingetreten. Daß man Einwürfe erhebt, ist recht gut, denn man wird dadurch der Gefahr enthoben, von enthusiastischen Freunden jeder neuen Einrichtung zu unreifen Plänen fortgerissen zu werden, indeß gibt es auch in der Bedächtlichkeit ein Uebermaß. Glücklicherweise drängt sich das Gute mit einer gewissen Nothwendigkeit hervor, so daß endlich auch die Aengstlichsten, wenn schon ihre Zweifel keineswegs gehoben sind, doch die Unmöglichkeit eines längern Widerstandes anerkennen; die Welt scheint, damit es zu bedeutenden Fortschritten komme, dieser unmitteibar treibenden Kraft zu bedürfen, um dadurch jene nicht seltene Abneigung vor allem Neuen zu überwinden, die oft erst nach Gründen zu ihrer Rechtfertigung sucht, statt sich durch das Abwägen der Gründe bestimmen zu lassen. So sind wir in der Sache der Eisenbahn zu der Wahl hingetrieben, entweder dieselbe selbst zu machen, oder sie jenseits des Rheins entstehen zu sehen, und in dieser Lage ist freilich die Entscheidung nicht mehr zweifelhaft. Unter den Fragen, die man lebhaft bespricht, sind folgende wohl die wichtigsten: 1) „Wird die badische Bahn sich rentiren?“ Darauf kann man antworten: die untere Hälfte sehr wahrscheinlich. Gewißheit ist fast in keinem Falle voraus zu haben, aber die Wahrscheinlichkeit ist dafür, zumal da bei der Aussicht auf eine Verlängerung nach oben und unten auch Handelsgüter häufiger auf die Bahn kommen werden, die man auf einem kürzeren Wege um der Umladefosten willen ihr nicht anvertrauen würde. Man hat, um den Eindruck vorhandener Erfahrungen zu schwächen, behauptet, die nürnberg-südtürkische Bahn verdanke ihre Frequenz dem Reize der Neuheit, und doch ist die Zahl der Reisenden fortwährend im Steigen. Man hat den niedrigen Kurs der britischen Bahnanlagen als Ab-

sprechungsgrund hingestellt; aber dies scheint ungegründet. Mac-Culloch theilt ein Verzeichniß, freilich schon vom Oktober 1833 mit, nach welchem von 8 Gesellschaften die Aktien über dem eingezahlten Betrage stehen, während die Zahl derer, die niedriger verkauft werden, kleiner ist. Wie viel der Verkehr durch die Bahn vergrößert werden wird, dies ist nicht auszumitteln, aber an einer starken Progression ist nicht zu zweifeln. Je länger die Bahn ist, desto weiter wird man seitwärts herbeikommen, um von ihr Gebrauch zu machen, und dieser Seitenverkehr verspricht auch wieder den Wirthen, Kutschern u. dgl. Ersatz für das, was ihnen die Hauptstraße weniger einbringen wird *). 2) „Wird die jenseitige Bahn durch den Beschluß, die diesseitige Bahn zu bauen, verhindert werden?“ Wir halten auch dies für wahrscheinlich, zumal da wir erwarten, man werde sich in Baden für den Bau auf Staatskosten entscheiden. Der Staat kann sich mit geringeren Zinsen begnügen, weil er auch zu solchen geliehen bekommt, weil er an Chausséebaukosten erspart, weil ihm die Lebhaftigkeit seiner Straßen in der Weinaceise, in der Gewerbesteuer, in dem Enregistrement von Immobilienkäufen u. dgl. auch einen andern Ersatz darbietet, der einer Aktiengesellschaft entgeht — endlich weil er im schlimmsten Fall ein kleines Opfer einige Jahre hindurch bringen kann, um einen dauernden Vortheil zu gewinnen. Welche Mechanismen man auch erdenken mag, so ist doch immer das Durchschneiden der französischen und bayerischen Zollgränze eine Ursache von Verzögerungen und Unbequemlichkeiten, und die Städte Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden bewirken von jeher, daß eine stärkere Zahl von Reisenden in der diesseitigen Pfalz ihren Weg nimmt. **) Hierzu kommt der Zufluß von der würzburger, suttigarter u. Straßburger Eisenbahn nach Baden, die Eisenbahn nicht aufgeben, weil sie in der Richtung seiner wichtigsten Straße liegt, die man um keinen Preis der Gefahr der Verödung aussetzen darf. Wird man es sich gefallen lassen, daß z. B. derjenige, der schnell von Mannheim nach Freiburg reisen will, genöthigt werde, den Weg von der Rhein-

*) Mit der nur 5²/₁₀₀ englische Meilen langen Bahn von Dublin nach Ringstown hat man die Erfahrung gemacht, daß, auch ohne Verminderung der Verwendungskosten, schon die bloße Zutersorgung der Bahn die meisten Reisenden gewinnt.

**) Der Name Pfalz wurde gewiß früher viel öfter in Baden gebraucht als im bayerischen Rheingebiete. Künftighin muß man immer beisehen: rheinische — badische Pfalz.

schanze bis Dreifach auf dem linken Ufer zurückzulegen? Für Frankreich dagegen ist die Bahn schon von geringerer Wichtigkeit, da sie nur an den Grenzen des großen Reichs hinzieht; man wird schwerlich ihr zu Liebe sich zu einem Opfer verstehen, und wenigstens für die Strecke unterhalb Straßburg, die keine beträchtliche Stadt berührt, sich entschließen, einem Konkurrenten, den die Natur der Sache zu der größten Beharrlichkeit zwingt, das Feld zu räumen, da man in jedem Fall den Gewinn mit ihm zu theilen hätte. 3) „Wird die Bahn bei Mannheim oder bei Heidelberg sich an die hessische anschließen?“ Ohne das Ergebnis der kürzlich in Darmstadt gepflogenen Verhandlungen zu kennen, müssen wir doch für die letztere Alternative sprechen, weil sie gewichtige Gründe auf ihrer Seite hat. Nach dem Gutachten des technischen Komite's in Baden soll die Bahn nordöstlich von Schwellingen sich in einen heidelberger und einen mannhheimer Zweig theilen. Dies erfordert von Karlsruhe aus eine Bahnlänge von $17\frac{1}{2}$ Stunden *), während nach dem andern Plane, wenn die Bahn in gerader Linie von Karlsruhe nach Heidelberg und von da nach Mannheim geführt wird, nur $15\frac{1}{2}$ Stunden herauskommen. Der Unterschied von etwa 2 Stunden macht dem Durchschnittsbetrage nach eine Ersparung von mehr als $\frac{1}{2}$ Million Gulden, und wegen des hohen Preises der Grundstücke in dieser Gegend noch mehr. Gleichwohl wird der Weg von Karlsruhe durch diese Richtung nur um $1\frac{1}{2}$ Stunde verlängert, weil die Linie weniger gebrochen ist, und der hieraus entspringende Zeitverlust ist unbedeutend (etwa 8 bis 9 Minuten) gegen jene Ersparung, die es bezahlt, den Reisenden die kurze Verlängerung des Weges nicht in der Frachtgebühr anzurechnen. Nach Darmstadt ist der Weg über Heidelberg auch etwa um 2 Stunden kürzer, als über Mannheim; also wird auch hier etwas erspart, und die Reisenden wählen schon jetzt meistens die viel anmutigere Bergstraße. Während der Silwagen von Mannheim nach Karlsruhe stets schwach besetzt ist, und nur einigemal wöchentlich fährt, ist der täglich zwischen Heidelberg und Karlsruhe gehende stark besetzt. Die Verbindung mit Mainz, worauf diese Stadt großes Gewicht zu legen scheint, kann füglich über Darmstadt geschehen, würde indeß, wenn Aussicht auf einen guten Ertrag da wäre, auch von Mannheim aus auf dem linken Ufer über Worms und Oppenheim zu Stande kommen. — Schließlich erinnern wir die, welche noch voller Beforgnisse sind, an das, was wir erlebt haben, an die Einführung der Silwagen und der Dampfschiffe. Auch diesen mächtigen Beförderungsmitteln des Verkehrs haben gewiß manche ängstliche Gemüther nur geringen Erfolg prophezeit, und das Resultat ihrer Einführung hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Sollte das in dem schönen, stark bevölkerten Rheinthale fehlschlagen, was zwischen Wien und Gallizien mit Zuversicht unternommen wird? (M. 3.)

Mannheim, 31. Jan. Wie in so vielen großen

*) Nämlich badische Straßenstunden zu 14,814 badischen oder 13,683 par. Fuß.

und kleineren Städten Deutschlands hat sich auch bei den Bewohnern Mannheims während der vierwöchentlichen Dauer einer ungewöhnlich strengen Kälte der Wohlthätigkeitsinn durch Unterstützung der Armen auf vielfache Weise bewährt. Namentlich haben auch die hier wohnenden Fremden zur Steuer der Noth der Bedrängten ansehnliche Beiträge an die hiesige Armenkommission freiwillig, deren wohlthätiges Wirken während es ein Zeitraums von 30 Jahren hier nicht unerwähnt bleiben darf, und deren Mittel sich diesmal, in Folge der nothwendig gewordenen außerordentlichen Anstrengungen, gänzlich erschöpft sahen. Es wurde deshalb dieser Tage eine Kollekte von Haus zu Haus veranstaltet, die jetzt schon die schöne Summe von mehr als 1,800 fl. einbrachte, der vielen Beiträge von Kollekten auf Bällen und bei sonstigen frohen Veranlassungen, so wie der Milthätigkeit nicht zu gedenken, die im Stillen unglaublich viele Wohlthaten spendete. Auch hat schon in der vergangenen Woche unser durch eine höchst einfache Vorrichtung heizbares Hof- und Nationaltheater zum Besten der Armen eine Benefizvorstellung gegeben, vor welcher der berühmte, hier schon durch ein veranstaltetes Konzert bekannt gewesene, Flötist Hr. Drouet sich aus freiem Antriebe für den edlen Zweck nochmals hören ließ, und dadurch nicht wenig zur Vermehrung der Einnahme beitrug. (M. 3.)

Baden, im Januar. Den zahlreichen Verehrern und Freunden des am 15. Januar d. J. verstorbenen großherzogl. badischen Generallieutenants Frhrn. v. Schäffer wird es interessant seyn, einen Blick auf die thatenreiche und ruhmvolle Laufbahn des Verewigten zu werfen, und einige Umstände aus seinem bedeutungsvollen Leben zu erfahren. Konrad Rudolph Frhr. v. Schäffer war geboren zu Hannover den 14. Oktober 1770. Schon als Knabe zeigte er ungewöhnliche Fähigkeiten des Geistes, und entschied sich früh für den Kriegerstand. In seinem vierzehnten Jahre trat er in ein hannover'sches Regiment als Kadet ein, später als Kapitän in englische Dienste, hierauf in koblentz'sche und nassau'sche, wo er die Truppen in dem Kriege der Franzosen gegen Spanien als Brigadegeneral kommandirte. Bei seiner Rückkehr ernannte ihn der Herzog Friedrich August von Nassau zum Präsidenten des Ministeriums, und während der 13 oder 14 Jahre, die er in seinem Dienste zubrachte, wußte er sich das Wohlwollen seines tugendhaften Fürsten zu erwerben und zu erhalten. Das Jahr 1806 rief ihn auf's Neue auf die ruhmvolle Laufbahn, zu der er berufen war. Er kämpfte in den Kriegen gegen Preußen und Oesterreich. Im J. 1813 trat er in die Dienste Sr. k. H. des Großherzogs Karl von Baden, wurde den 23. Mai desselben Jahres als Generalmajor angestellt, und den 16. August 1814 zum Generallieutenant und Präsidenten des Kriegsministeriums ernannt. In dem Feldzug von 1815 wurde er zum Chef eines Militärkorps von 16,000 Mann ernannt, welches vor Straßburg gegen die Franzosen gesandt wurde. Auf Befehl Sr. M. des Kaisers von Oesterreich wurde er auf dem Schlachtfelde durch den Prinzen von

Hohenzollern mit dem Maria-Theresienkreuze (welches wirklich erkämpft werden muß), und von Seiten des Großherzogs von Baden k. S. mit dem Großkreuze des Zähringer-Löwenordens decorirt. Bei der Zurückkunft aus diesem Feldzug wurde er neuerdings zum Präsidenten des Kriegsministeriums ernannt und ihm später eine außerordentliche Mission an den Hof zu St. Petersburg übertragen. Bei seinem Abschied gab ihm Se. M. der Kaiser von Rußland einen Beweis seiner Huld, indem er ihm sein mit Diamanten reich verziertes Porträt zum Geschenk machte. Nach seiner Rückkehr in das Großherzogthum begann seine weitere amtshaltige Laufbahn, die nach und nach seine Gesundheit untergrub. Durch den Tod des Großherzogs Karl verlor er seinen königlichen Wohlthäter. Die Regierung seines Nachfolgers, des Großherzogs Ludwig k. S., verging für ihn in glücklicher Ruhe und verdienstvoller Geschäftswirksamkeit als Vorstand des Kriegsministeriums. Im Jahr 1817 wurde er Mitglied des Staatsraths; 1819 Mitglied der I. Kammer; den 2. Dezember 1829 wurde der ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich am 29. Dez. 1817 für sich und seine ehelichen Nachkommen verliehene Freiherrenstand auch für das Großherzogthum anerkannt und bestätigt. Nach dem Tode des Großherzogs Ludwig verschlimmerte sich der Gesundheitszustand des Generals, weshalb er sich aus dem Dienste zurückzog, mit dem Bewußtseyn, während 25 Jahren (die er in badiſchem Dienste gestanden) die Pflichten erfüllt zu haben, die seine bedeutende Stellung ihm vorschrieb. Ehre, Rechtschaffenheit, Gemeinnützigkeit waren stets die Leitsterne seines Verhaltens. Am 4. Dez. 1833 wurde er, auf sein Ansuchen, wegen Kränklichkeit, unter Bezeugung höchster Zufriedenheit für treu geleistete Dienste, in den Ruhestand versetzt, und am 23. desselben Monats beehrte ihn Seine königliche Hoheit, Großherzog Leopold, mit dem Großkreuz des Ordens der Treue, der später auf seinem Sarge ruhte. Unter allen Auszeichnungen, die er als Belohnung seiner Verdienste erhielt, machte ihm das Ehrenkreuz, welches ihm einst Napoleon aus seinem eigenen Knopfloche reichte, ganz besondere Freude, und er war stolz darauf, die Bronzemedaille zu tragen, die ihm für 25jährige Dienste gereicht wurde. 36 Jahre hindurch hat er an den Kriegen jener merkwürdigen Epoche Antheil genommen, welche Europa seine jetzige Gestalt gab. Er war bei 9 Belagerungen, in 15 Hauptschlachten, und bei 109 kleinen Gefechten, welche sich in seinen Tagebüchern aufgezeichnet finden. 21 Jahre war er im Kriegsministerium angestellt, und bewies auch hier ein ausgezeichnetes Talent für die Geschäftsführung. Nur die letzten 3 Jahre seines Lebens genoss er der Ruhe. Er wählte zu seinem Aufenthalte die Stadt Baden, wo er von den Einwohnern sich allgemein geliebt und geehrt sah. Ein eben so menschenfreundlicher Christ, wie verdienter Krieger, stieß er niemals die Bitten der Armen zurück. Er war ein aufrichtiger Freund, ein guter Gatte und zärtlicher Vater. Ein Stickschlag machte seinem Leben in et-

nem Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag ein Ende.

B a i e r n.

München, 30. Januar. Der ehemalige Hofmarschall des Königs von Griechenland, Baron v. Weichs, der auf seiner Rückreise von Venedig aus einer Einladung nach Wien folgte, ist, eingegangenen Nachrichten zufolge, in letzterer Stadt am Nervenfieber gestorben. — In unserer Tagsgeschichte macht heute ein tragikomischer Vorfall einiges Aufsehen. Es ist nämlich diese Nacht ein artiges Wirthstöchterchen, das heute Abend einem ehrsamem Bürgermann angetraut werden sollte, mit einem hiesigen Schauspieler durchgegangen. Es wäre für manches Theater sehr zu wünschen, daß mehrere Schauspieler auf die Idee kämen, durchzugehen. (A. 3.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 29. Jan. Diesen Morgen halb 2 Uhr starb hier im Gasthose zur Stadt Wien, freilich nicht unerwartet, an einem chronischen Uebel der Oberberghauptmann Freiherr v. Herder, von Freiberg, bekanntlich ein Sohn des berühmten Johann Gottfried v. Herder. Der Tod dieses ausgezeichneten Mannes ist für das sächsische Bergwesen ein großer Verlust. (Ep. A. 3.)

Leipzig, 26. Jan. Vom Ausschuss der leipzig-dresdener Eisenbahn ist am 20. d. der Beschluß gefaßt worden, daß alle Aktien dieser Kompagnie, wenn darauf 60 Proz. Einfluß geleistet worden, (Ende April d. J.) mit 4 Proz. verzinst werden sollen, daß diese Zinsen aber erst bei der letzten, in diesem Jahre statt findenden Einzahlung (ult. Dez.) in Abzug gebracht werden sollen; noch steht es jedem Aktieninhaber frei, vom April d. J. an dieselben für voll einzuzahlen, wofür derselbe dann 4 Proz. tragende Originalaktien empfängt. (Elf. 3.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 1. Febr. In der Nacht vom 8. auf den 9. v. M. brannte das Wohnhaus des Papierfabrikanten Rhein in Wiesensteig gänzlich ab. Durch die thätigste Hülfe der Bürgerschaft wurde das Fabrikgebäude gerettet.

† Stuttgart, 2. Febr. Heute früh gegen 6 Uhr erschallte abermals die Feuerglocke. Spritzen und Löschmannschaft eilten Kannstadt zu, in welcher Richtung man das Feuer sah. Es zeigte sich jedoch, daß nur ein unbedeutendes, zwischen Berg und Bellevue isolirt stehendes, Häuschen, in welchem die Arbeitsgeräthschaften der Sträflinge aufbewahrt werden, brannte. Es wurde von den Flammen verzehrt. Der Schaden ist ganz unbedeutend. — Die hiesigen musikalischen Vereine beabsichtigen, im Laufe des künftigen Sommers in Verbindung mit der königl. Hofkapelle ein großes Musikfest zu veranstalten. Ohne Zweifel wird dasselbe auch von Auswärtigen große Theilnahme finden. Die Hofkapelle, obgleich weniger zahlreich, als manche andere, steht doch auf einer bedeutenden Kunststufe und wird einen trefflichen soliden Kern bilden, an welchen sich die neuerlich tüchtig eingeübten Mil-

tärmusiker und die Dilettanten anreihen können. Auf jeden Fall läßt sich eine ungewöhnliche Leistung erwarten. — Dem Vernehmen nach hat Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg das malerisch gelegene und eine entzückende Aussicht gewährende Schloß Lichtenstein angekauft, und wird dasselbe im Geschmacke des Mittelalters restauriren und decoriren lassen.

Preußen.

Aus Westphalen, 29. Jan. Die heftige Kälte hat manches Opfer gefordert; man hört von vielen Seiten, daß Menschen erfroren sind. — Am 17. haben Mehrere ein Meteor in Gestalt eines Drachen (!) beobachtet; am Tage darauf, Abends zwischen und 10 Uhr, war ein starkes Gewitter. (Erf. 3.)

Schweiz.

Bern. Nach der „Helvetie“ wird der Kanton Bern die von dem Vorort beantragte Münzkonferenz nicht beschicken, weil beschlossen worden sey, das franz. Münzsystem einzuführen. Gleiche Absicht soll auch der Kanton Waadt hegen.

— Der Stadtrath von Neuenburg hat ein Geschenk von 500 Fr. an die protestantische Kirche von Freiburg beschlossen.

— Baiern erhöht den Ausfuhrzoll von Lumpen nach der Schweiz. (N. 3. 3.)

Großbritannien.

London, 29. Jan. In der heutigen Oberhausitzung entwarf Lord Brougham, bei Gelegenheit einer von ihm vorgelegten Petition auf Abschaffung des Neger-Lehrlingsystems in Westindien, ein schaudererregendes Gemälde von den noch immer bei dem, aller Staatsverträge ungeachtet fortgehenden, Sklavenhandel an der afrikanischen Küste (von Portugiesen, Spaniern u. s. w.) verübten Gräueln. Lord Minto [erster Lord der Admiralität] antwortete, erläuternd und die Regierung, deren unabgesezte und eifrigste Bemühungen zur Unterdrückung jenes ganzen schändlichen Wesens er hervorhob, rechtfertigend, und sprach noch, als die Post abging.

In der heutigen Unterhausitzung stellte Lord J. Russell seinen Antrag auf dritte Verlesung, d. h. Annahme der Kanada-Bill. Ihm folgte Sir G. Sinclair mit einem Angriff auf die schlechte Staatsweisheit und die unfähige Staatsleitung der Minister, welche dagegen Sir H. Bernay in Schutz nahm. Hr. Hume wiederholte seinen Antrag auf Verwerfung der Bill. Die Verhandlungen waren beim Abgang der Post noch nicht beendet.

— Baron v. Münchhausen, der neue hannoversche Gesandte, überreichte am Samstag der Königin in einer Audienz sein Beglaubigungsschreiben. (Post.)

— Der „Courier“ erklärt die [gestrige] Nachricht der „Times“ von Abberufung der Gouverneure von Bombay und Madras, Sir R. Grant und Lord Elphinstone, von der Ernennung Hrn. R. Stewart x., für reine Erfin-

dung jenes Toryblattes, die dasselbe heute selbst zurückzunehmen sich genöthigt gesehen habe.

— Der „Observer“ sagt, der ehrw. E. Bouveren, Sohn des [Whigpeer] Lord Radnor, werde mit Lord Durham nach Kanada gehen, und erwähnt als Gerücht, daß der ehrenw. H. Grey, Hauptmann beim 52. L. Rgt., ein Sohn des Earl Grey, sodann der ehrenw. F. Billiers, Lieutenant bei der Goldstream-Garde, Sohn des [Whigpeer] Earl Jersey, und Hauptmann Conroy zu Adjutanten des Earl Durham ernannt seyen.

— Die „United-Service-Gazette“ will aus der sichersten Quelle wissen, die Regierung beabsichtige, vom nächsten 1. April an den Stand der sämmtlichen Linienregimenter wieder auf den früheren Fuß, 739 Mann Unterofficere und Gemeine, zu vermehren. Die Anzahl sämmtlicher Truppen in den englischen Kolonien Nordamerikas werde sich, wenn die gegenwärtig vorgehenden Anordnungen vollendet seyen, auf etwa 10,000 Mann belaufen — nämlich: 500 Mann Kavallerie, 1,000 M. Artillerie und 13 Infanterieregimenter, von je 630 M. ungefähr.

— Durch das am 2. d. M. von Newyork abgehende Dampfpacketschiff „North-America“ sind von dorthier Briefe und Zeitungen mitgekommen, die aber, wie das eben erwähnte Datum zeigt, keine neueren, als die bereits mitgetheilten, Nachrichten enthalten. (Courier.)

— Einem Schreiben im „Chronicle“ von dessen Correspondenten aus Philadelphia vom 2. Jan. zufolge ging dort das Gerücht, Bayineau sey in dem Versuche, sich nach den Vereinigten Staaten herüber zu retten, in den Wäldern verunglückt; so viel sey jedenfalls gewiß, daß der „große Demagog“ weder in den durch seine Umtriebe veranlaßten Gefechten und Blutszenen, noch auch nur in deren Nähe sich habe sehen lassen.

— Vorgestern war der Geburtstag des Herzogs von Sussex, des Oheims der Königin, der in sein 66stes Lebensjahr tritt und bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche seiner hohen Verwandten empfing. (Chronicle.)

— Zu einer unlängst im Coventgardentheater aufgeführten neuen Pantomime hatte der in allen Zweigen seiner Kunst, namentlich aber auch als Dekorationsmaler höchst ausgezeichnete Maler Clarkson Stanfield, (Mitglied der kön. Malerakademie) ein prächtvolles, vom Publikum mit der allgemeinsten und unbedingtesten Bewunderung aufgenommenes, Diorama gemalt, den Preis für dieses Kunstwerk aber, zu dessen Ausführung er fünf Wochen — seiner, im eigentlichen Sinne überaus kostbaren — Zeit gebraucht hatte, dem Gutsfinden des ihm befreundeten Direktors jenes Theaters, Macready, überlassen. Dieser übersandte ihm die Summe von 300 Pf. St. (3,600 fl.), Stanfield aber, die Belohnung zu hoch findend, schickte die Hälfte davon Macready'n zurück, worauf letzterer für diese 150 Pfd. ein schönes Silberservice verfertigen und dem Maler als Zeichen der Freundschaft und der Anerkennung der dem Coventgardentheater durch seine Kunstschöpfung gewordenen reichen Einnahmen zustellen ließ. (Standard.)

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Die Centren haben die Beratung des Vorschlags über das Kostume mit allgemeiner Affkamation beschlossen. Doch haben sie, zum erstenmale seit 1830, eine geheime Sitzung wegen dieser hochwichtigen Angelegenheit veranstaltet. Wahrscheinlich wird Laborde's Vorschlag, die alte Uniform wieder anzunehmen, den Sieg davon tragen, da der „Corsaire“ dem andern, einen emailirten silbernen Stern auf der Brust zu tragen, so sehr diese diplomatische Dekoration der Eitelkeit Mancher schmeichelt, schon dadurch den Garaus gemacht hat, daß die Briefträger, wie er sagte, u. Omnibuskondukteurs hinfüro auch für Deputirte würden gehalten werden. (N. 3.)

* O Paris, 31. Jan. Von allen Fragen, die mit Aufmerksamkeit behandelt werden, gehört die vom Kostume kaum zu den untergeordnetsten. Nur erhält sie Bedeutung durch das Hervortreten der entgegengesetzten Meinung des seither der Opposition zugekehrten Thiers. Viele wollen nun behaupten, dieser ehemalige Minister sey nicht, wie es früher geheißen, zum Baron erhoben worden. Wir lassen nun diese Sache dahin gestellt seyn, trotz der Wichtigkeit, die ihr Blätter von Ruf beilegen. Im Uebrigen dauert die eingetretene politische Stille ununterbrochen fort und gewinnt selbst mit jedem Tage an Solidität. — Gestern sind mehrere verantwortliche Herausgeber vor den königl. Anwalt gerufen worden. Es wird ihnen vorgeworfen, über die geheime Sitzung der Abgeordnetenkammer (wegen des Kostums) fast wörtlichen Bericht abgestattet zu haben. Ueber diesen Punkt steht nichts in den Septembereisen; allein es scheint, eine frühere Bestimmung verbiete eine solche Mittheilung. Die Kommission wegen der Kostumefrage hat mit 5 Stimmen gegen 4 sich dahin entschieden, daß man die frühere Antracht nicht wieder annehmen werde; über den silbernen Stern ist noch nichts entschieden. — Wenn auch bisher die Abrechnungsperiode ohne Gefahr vorüber zu gehen scheint, so ist man doch nicht ohne Besorgniß. Die Börse hält sich so ziemlich, nur leidet der Geschäftsgang.

Paris, 31. Jan. Montag Nacht gab der österreichische Gesandte, Graf Appony, einen höchst glänzenden Ball. Ueber 2000 Personen der vornehmen und Mode-Welt wohnten demselben bei, und die Gesellschaft trennte sich nicht vor 5 Uhr Morgens. Der Herzog und die Herzogin von Orleans und der Herzog von Nemours beehrten das Ballfest mit ihrer Gegenwart.

— Dem „Echo du Nord“ zufolge wurden kürzlich in dem Armenkasten einer der Kirchen von Lille 3,000 Fr. gefunden: ein Geschenk, doppelt bedeutend durch die Bescheidenheit des so im Verborgenen gebenden Wohlthäters.

— Zu Tarbes ist der Fürst Jakob Czerniewski, ein polnischer Emigrant, im 33ten Lebensjahre gestorben.

— Aus offiziellen Daten erhellt, daß die detaillirten Ausfuhrn von Paris, welche im Jahr 1823 sich auf 66,972,467 Fr. belaufen hatten, von Jahr zu Jahr (mit Ausnahme der Jahre 1829 und 1830) steigend, im verflossenen Jahre 1837 die Summe von 137 Mill. Fr. betru-

gen, und dabei ist noch zu bemerken, daß die Deklarationen bei den Zollstellen meist wenigstens 4 unter dem wahren Werth der Waaren gemacht werden.

— In Lyon bessern sich die Aussichten der Seidenfabrikanten, Herren wie Arbeiter, ungemein, da — namentlich aus Amerika — höchst bedeutende, mit Rimeffen begleitete, Bestellungen eingelaufen sind, wie denn ein Handelsreisender von Paris kürzlich an der lyoner Börse versichert hat, daß er für 300,000 Franken Bestellungen zu machen habe.

— Der Prinz von Musignano (Sohn Lucian Bonaparte's, Prinzen von Canino) hat gestern eine Audienz beim Könige gehabt. (Charte de 1830.)

— Uebermorgen tritt Fürst Talleyrand, der Patriarch der Politik, in sein 84. Altersjahr. Hr. v. Talleyrand ist geb. am 2. Febr. 1754. Er erlebte 8 Regierungen: Ludwigs XV., Ludwigs XVI., die Republik, das Konsulat, das Kaiserthum, Ludwigs XVIII., Karls X. und Ludwig-Philipp's.

Spanien.

— Madrid, 24. Jan. Wir sehen stündlich einer Kabinettsveränderung entgegen. So können die Dinge nicht stehen bleiben. Die Minister glauben zwar noch an einige Dauer, und ihre Organe suchen das Publikum mit diesem Gedanken hinzuhalten; diese Hoffnung theilen aber Wenige. Mit den Wahlen geht es den gehofften Gang; die ministeriellen Kandidaten treten überall in den Hintergrund. — Nach dem Falle D'Alia's erwartet man ein Ministerium Torreno; allein da auch ihm die Stütze Frankreichs fehlen dürfte, so kann es blos den Uebergang zu einem Kabinette ganz anderer Farbe bilden. — Der Espanol und die Espanna liegen sich in den Haaren. — Unsere Börse ist still und geschäftslos. Die unverzinsliche Schuld sinkt bald auf nichts herab. Von einer Anleihe wird gesprochen, aber niemand glaubt an einen bevorstehenden Abschluß. Mit Ungeduld sieht man den nächsten Depeschen des Marquis Copeja aus Paris entgegen.

— Bayonne, 23. Jan. Spartero stand den 22. zu Logronno. Bei Mendavia sind die Karlisten noch nicht über den Fluß gegangen; sie haben den Versuch gemacht, unter Saragossa einen Uebergang ausfindig zu machen, weil es ihnen zwischen Logronno und Tudela nicht gelingen wollte. Lange können die Karlisten ihre jetzigen zweideutigen Stellungen nicht behaupten. — Don Carlos hat seinen Beichwater gewechselt: der Vater Gil, ein Jesuite, seiner Duldsamkeit wegen beliebt, ersetzt nun Carraga, ein fanatischer, unwissender Kapuziner.

Portugal.

Man hat über Madrid Nachrichten aus Lissabon bis zum 16. Jan. Nach denselben geht derzeit in Portugal eine Versöhnung unter den Parteien vor sich, welche geeignet seyn dürfte, den Staat vor gänzlicher Auflösung zu retten. Als Organ dieser Tendenz dient ein neues Journal, o Constitucional, an dessen Redaktion nicht nur Konstitutionelle und Carthisten, sondern auch einige Miguelisten Theil nehmen. (S. M.)

A e g y p t e n.

Die Redaktion der Allg. Zeitung erhielt mit der neuesten Post Briefe von dem Fürsten von Bücker-Muskau aus Alexandrien vom 20. Dez. mit interessanten Mittheilungen Semilasso's über seinen letzten Zug nach Senaar, so wie Betrachtungen über die Lage und Verwaltung Kandiab, u. wird sie in den ersten Tagen ihren Lesern vorlegen.

(A. 3.)

M e r i k o.

Nach einem Schreiben aus Newyork vom 1. Jan. im Morning-Chronicle hatte die gegen Texas bestimmte mexikanische Invastionsarmee sich zu Ende Novembers 1837 in Marsch gesetzt. Das Schreiben setzt bei, die Organisation der teranischen Streitkräfte sey so, daß sie nicht lange Widerstand leisten können.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

| Den 2. Febr., Schluß 1 Uhr. | | pZt. | Pap. | Geld. |
|-----------------------------|----------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Oesterreich | Metall. Obligationen | 5 | — | 106 $\frac{1}{2}$ |
| " | do. do. | 4 | — | 100 $\frac{1}{2}$ |
| " | do. do. | 3 | — | 80 $\frac{1}{2}$ |
| " | Bankaktien | — | — | 1696 |
| " | fl. 100 Loose bei Rothf. | — | — | 250 |
| " | Partialloose do. | 4 | — | 146 $\frac{1}{2}$ |
| " | fl. 500 do. do. | — | — | 121 |
| " | Bethm. Obligationen | 4 | — | 100 |
| " | do. do. | 4 $\frac{1}{2}$ | — | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Preußen | Staatsschuldscheine | 4 | — | 104 $\frac{1}{2}$ |
| " | Prämiencheine | — | — | 64 $\frac{1}{2}$ |
| Baiern | Obligationen | 4 | — | 102 |
| Frankfurt | Obligationen | 4 | — | 102 $\frac{1}{2}$ |
| " | Eisenbahnaktien. Agio | — | — | 49 $\frac{1}{2}$ |
| Baden | Rentenscheine | 3 $\frac{1}{2}$ | — | 101 $\frac{1}{2}$ |
| " | fl. 50 Loose b. Goll u. S. | — | — | 94 $\frac{1}{2}$ |
| Darmstadt | Obligationen | 3 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | — |
| " | fl. 50 Loose | — | — | 62 $\frac{1}{2}$ |
| " | fl. 25 Loose | — | — | 24 $\frac{3}{4}$ |
| Raffau | Obligationen b. Rothf. | 3 $\frac{1}{2}$ | 100 | — |
| " | fl. 25 Loose | — | — | 22 $\frac{1}{2}$ |
| Holland | Integrale | 2 $\frac{1}{2}$ | — | 53 $\frac{1}{2}$ |
| Spanien | Aktivschuld | 5 | — | 11 $\frac{1}{2}$ |
| Polen | Lotterieloose Rtl. | — | — | 67 $\frac{1}{2}$ |
| " | do. à fl. 500 | — | — | 78 $\frac{1}{2}$ |

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, 31. Jan. 5prozent. konsol. 109 Fr. 90 Ct. 4proz. 101 Fr. 75 Ct.; 3proz. 79 Fr. 65 Ct. Bankaktien 2620 Fr. Kanalaktien 1240 Fr. Römische Anleihe 101 $\frac{1}{2}$; belg. 103 $\frac{1}{2}$; piemont. 1047. 50; portug. 18 $\frac{1}{2}$. Span. Akt. 19 $\frac{1}{2}$; Pass. 4 $\frac{1}{2}$. St. Germaineisenbahnaktien 965 Fr.; Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 762 Fr. 50 Ct.; linkes Ufer, 677 Fr. 50 Ct.; Mühlhausener do. 675 Fr.; Geiter do, 665 Fr. — Ct.; Epinat do, 640 Fr. Gasereuch-

tungsgesellschaft — Fr. Dampfschiffahrtaktien (Beca) 545 Fr. — Ct.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 2. Febr., Nr. 6, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

Höchsthren Ministerresidenten am königl. preussischen Hofe, Oberstlieutenant und Flügeladjutanten v. Frankenberg, in gleicher Eigenschaft auch bei Sr. Maj. dem Könige von Hannover zu akkreditiren; den Gendarmierittmeister Stölzel in Freiburg seiner Anciennetät nach in die etatsmäßig erledigte Stelle eines Rittmeisters erster Klasse vorrücken zu lassen; das erledigte Physikst Bonn-dorf dem Physikus Dr. Märklin zu St. Blasien und das hierdurch erledigt werdende Physikst St. Blasien dem praktischen Arzt Dr. Paul Ammann daselbst zu verleihen; den Hauptzollamtskontroleur Gauer in Stühlingen zum Hauptzollamtsverwalter bei Schusterinsel zu ernennen; den Hauptzollamtskontroleur Müller zu Kebl in gleicher Eigenschaft nach Ludwigshafen, den Hauptzollamtskontroleur Mattes daselbst in gleicher Eigenschaft nach Stühlingen zu versetzen; dagegen den Hauptzollamtsassistenten, Kameralpraktikanten Wilhelm Kost von Mannheim zum Hauptzollamtskontroleur in Kebl zu ernennen, und den Kanzlisten Weyland bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises bis zu seiner Wiedergenesung in Pensionsstand zu versetzen.

Ferner haben Höchst dieselben gnädigst geruht, die erledigte Stelle eines Dekans der Diözese Müllheim dem bisherigen Dekansverweser Stadtpfarrer Lang in Müllheim zu übertragen und den Pfarrer Wilkens zu Reichen in den Ruhestand zu versetzen.

Den Hofgerichtsadvokaten Dr. Ladenburg, Dr. Mördes, v. Struve, Dr. Wihlein, Weller jun. und Wengler, sämtlich in Mannheim, ist durch Beschluß großh. Justizministeriums vom 26. Jan. d. J. die Prokuratur bei dem Oberhofgericht verliehen worden.

Die durch die fürstl. Löwenstein-wertheim'sche Gesamtherrschaft erfolgte Präsentation des Pfarrvikars Karl Philipp Kessler auf die evangelische Pfarrei Kemnath und die freiherrlich v. reichach'sche Präsentation des Priesters Karl Müller von Singen, dormaligen Verwesers der Pfarrei Duchtlingen (Amts Blumenfeld) zur letztgenannten Pfarrei haben die Staatsgenehmigung erhalten.

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Die kathol. Pfarrei Untergrombach (Oberamts Bruchsal) mit einem beiläufigen jährlichen Einkommen von 900 fl. in Zehnten, Naturalien und Güterertrag, worauf jedoch ein in fünf Jahresterminen heimzuzahlendes Kriegsschuldenkapital von 230 fl. 18 kr. lastet, ist durch den Tod des Pfarrers Elias Albrecht in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich in

Gemäßheit der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, Art. 2 und 3, bei der großh. Regierung des Mittelrheinkreises zu melden.

Die evangelisch-protestantische Pfarrei Ittersbach (Defanats Pforzheim), mit einem Kompetenzanschlag von 527 fl. 16 kr., ist erledigt. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 6 Wochen durch ihre Defanate bei der obersten evangel. Kirchenbehörde zu melden.

Todesfälle.

Gestorben sind: am 1. d. M. der pensionirte Kreisrevisor Eypelin in Bruchsal, am 3. d. M. der pensionirte Hofgerichtsfretär Bosh in Meersburg und am 17. d. M. der pensionirte Archivassessor Seig in Mannheim.

Beobachtet unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 2. Febr. | Barometer. | Thermometer. | Wind. | Witterung überhaupt. |
|----------|------------|---------------|-------|----------------------|
| N. 7 U. | 273.11,4ℓ. | 0,1 Gr. ut. 0 | N | trüb |
| N. 3 U. | 283. 0,1ℓ. | 0,2 Gr. ut. 0 | NW | trüb |
| N. 11 U. | 283. 1,0ℓ. | 1,7 Gr. ut. 0 | N | trüb |

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 4. Febr.: Romeo und Julia, große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Bellini. Dem. Sabine Heinemann.

Der Text der Gesänge dieser Oper ist bei P. Maclot à 12 kr. zu haben.

Literarische Anzeige.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

N e d e

am Abende des 23. Decembers 1837

im

Saale des Lyzeums zu Karlsruhe,

vor

den Lehrern und Schülern desselben

gehalten

von

Professor Holzmann.

in 4. 1838. Preis 12 kr.



Karlsruhe. (Anzeige.) In dem Eckhause der neuen Adlerstraße, Nr. 20, steht ein starker und guter Drehstuhl zum billigen Preis zu verkaufen, so auch noch mehreres Schmiedhandwerkzeug, eine Parthe neue Hufeisen und noch verschiedenes anderes Eisen.
Karlsruhe, den 2. Febr. 1838.



Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. wird die zweite Generalversammlung der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt statt finden. Wir laden daher, nach Ansicht des §. 12 der Verwaltungsordnung, die Mitglieder ein, uns ihre etwaigen Desiderien, die sie zur Berathung bringen wollen, innerhalb 4 Wochen mitzutheilen.

Karlsruhe, den 29. Jan. 1838.

Der Verwaltungsrath.



Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In einem gemischten Handelsgeschäfte ist im Laufe dieses Monats die Stelle eines Lehrlings zu besetzen und das Nähere hierwegen durch das Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.



Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein junger Kaufmann, welcher in der deutschen und französischen Sprache, in den Komtoirgeschäften, so wie in Geschäftskreisen bewandert ist, wünscht für ein Handlungshaus thätig zu seyn, und kann auf Verlangen die empfehlendsten Zeugnisse vorweisen. Wenn es gewünscht würde, könnte auch Kaution geleistet werden. Wegen näherer Auskunft wolle man sich gefälligst an Herrn Kaufmann Krug in Karlsruhe wenden.

Nr. 668. Hüfingen. (Zolldefraudation.) In der Nacht vom 27. auf den 28. März v. J. wurden auf dem Fürstenberge von 3 Burschen 3 fremden Mannspersonen 5 Ballot Waaren (Mouffeline) abgejagt. Da diese Waaren wahrscheinlich mit Umgehung der Zollabgaben eingebracht wurden, so wird der Eigentümer hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten

über den zollrechtlichen Besitz dieser Waaren auszuweisen, widrigenfalls dieselben oder der Erlös daraus konfiskirt werden würde.

Hierbei wird bemerkt, daß diese Waaren länger nicht mehr aufbewahrt werden können, weil sie dem Verderben ausgesetzt sind, und daher das Hauptzollamt Stühlingen ermächtigt worden sey, solche sogleich zu verkaufen.

Hüfingen, den 18. Januar 1838.

Großh. badisches f. f. Bezirksamt.

Kohl.

Baden. (Aufforderung.) Zur Richtigstellung der Verlassenschaftsmasse des großherzoglichen geistlichen Rathes und Stadtpfarrers, S. A. Lorenz zu Baden, werden alle diejenigen, die an den Nachlaß rechtliche Ansprüche oder Forderungen machen zu können glauben, zu deren Anmeldung mit

Frift von 3 Wochen

andurch aufgefordert, indem sonst die Masse vertheilt, und an die auswärtig wohnenden bekannten gesetzlichen und Testamentserben ausgefolgt werden wird.

Baden, den 25. Januar 1838.

Großh. badisches Amtsdirektorat.

H. H.

Vogel.

Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden durch Bezirksförster Köffel versteigert.

Distrikt Rappenbusch,
Donnerstag, den 8. Febr. d. J.:
43 Stämme fortenes Bauholz,
24 Stück do. Kugholzlöhre,
½ Klafter buchenes Scheiterholz,
2¼ " eichenen do.
" aspenes do.
130¼ " fortenes do.
35¼ " gemischtes Prügelholz.
Freitag, den 9. Febr. d. J.:
8 Klafter aspenes Scheiterholz,
63¼ " fortenes do.
168¼ " gemischtes Prügelholz.
Samstag, den 10. Febr. d. J.:
2¼ Klafter eichenen Scheiterholz,
115¼ " fortenes do.
1 " buchenes Prügelholz,
114¼ " gemischtes do.

Distrikt Steinig,
Montag, den 12. Febr. d. J.:
337 Stämme fortenes Bauholz;
Dienstag, den 13. Febr. d. J.:
236 Stück fortene Kugholzlöhre;
Mittwoch, den 14. Febr. d. J.:
204¼ Klafter fortenes Scheiterholz.

Die Zusammenkunft, jeweils früh 9 Uhr, ist die ersten zwei Tage zu Langensteinbach, die 4 andern Tage auf der Schafsrücke zwischen dem Steinig und Röndswalde.

Pforzheim, den 26. Jan. 1838.
Großh. bad. Forstamt.
v. Gemmingen.

Nr. 1427. Lahr und Offenburg. (Bauakford.)
In Folge der hohern Orts genehmigten Kirchreparatur zu Schuttern werden die verschiedenen Arbeiten, und zwar:

| | |
|---------------------------|-----------|
| die des Mauerers zu | 2,469 fl. |
| „ Zimmermanns zu | 5,007 fl. |
| „ Schreiners zu | 403 fl. |
| „ Klafers zu | 165 fl. |
| „ Schlossers und Schmieds | 522 fl. |

Zusammen veranschlagt 8,566 fl.
dann die des Schieferdeckers besonders im Anschlag zu 1,712 fl.
Montags, den 5. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zu Schuttern, im Wirthshaus zum Adler, der öffentlichen Abstrichversteigerung ausgesetzt, und dazu tüchtige und lautionsfähige Handwerkerleute mit dem Bemerkten eingeladen, das Risse und Ueberschläge von nun an täglich bei der Domänenverwaltung Lahr und Bauinspektion Offenburg eingesehen werden können.
Lahr und Offenburg, den 18. Januar 1838.

Großh. badische
Domänenverwaltung und Bauinspektion.
Stad. F. Ruf.



Karlsruhe. (Fabrikversteigerung.)
Dienstag, den 6. Febr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden aus der Verlassenschaftsmasse des Fräuleins Genette Machack im Hause Nr. 32 der Stephanenstrasse folgende Fabricasse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, als:

Gold und Silber, Kleider, Bettwerk und Leinwand,
Schreiwerk, Küchengeräth und gemeiner Hausrath;

wozu man die Liebhaber hiermit einladet.
Karlsruhe, den 29. Jan. 1838.
Großh. bad. Stadtamtskreissorlat.
Kreier.

Nr. 1217. Offenburg. (Bekanntmachung.) In Sachen des Bierbrauers Köchlin von Lörsach, Kläger, gegen den Schauspieler Eduard Wolf von Freiburg, Beklagten, wegen Forderung.

Der Schauspieler Eduard Wolf von Freiburg schuldet dem Bierbrauer Köchlin von Lörsach, für die Miete eines Saales, die Summe von 33 fl. 46 kr.; für diese Schuld, welche er bei dem diesseitigen Gerichte unterm 1. April 1834 anerkannte, und mit 5 pCt. zu verzinzen versprach, hat derselbe seinem Gläubiger 13 Opren als Faustpfand übergeben. Der letztere hat nun gebeten, dem Schauspieler Wolf aufzugeben, ihn innerhalb kurzer Frist zu befriedigen, oder die öffentliche Versteigerung des Faustpfands, zum Behufe seiner Bezahlung, anzuordnen.

Da der dermalige Aufenthalt des Schauspielers Wolf dahier unbekannt ist, und nach Ansicht des L.R.G. 2.078 dem Schuldner aufgegeben, den Kläger mit seiner Forderung ad 33 fl. 46 kr., nebst Zinsen zu 5 pCt. vom 1. April 1834, innerhalb 4 Wochen zu befriedigen, widrigenfalls auf Wideranrufen die Versteigerung des in den Händen des Klägers befindlichen Faustpfands angeordnet, und der Erlös, soweit er die Forderung nicht übersteigt, dem Kläger eingehändigt werden soll.

Offenburg, den 18. Jan. 1838.
Großh. badisches Oberamt.
Bausch.

vdt. Kraft, Rechtspr.

Nr. 683. Engen. (Präklusivbescheid.) In der Saht des Alois Weissenbach von Hattingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche sich bei der heutigen Liquidationstagsfahrt nicht gemeldet haben, von der Contomasse ausgeschlossen.

Engen, den 22. Januar 1838.
Großh. bad. k. k. fürstl. fürstent. Bezirksamt.
Leo.

vdt. Heil.

Oberkirch. (Offene Stelle.) Bei der hiesigen Domänenverwaltung sind zwei Gehülfsstellen erledigt, wovon die eine sogleich und die andere auf den 1. April d. J. angetreten werden kann; den normalmäßigen Gehalten wird nach Umständen noch zugelegt und werden die lusttragenden Herren ersucht, sich deshalb gefälligst an den Unterfertigten zu wenden.
Oberkirch, den 15. Jan. 1838.

Großh. badische Domänenverwaltung.
Gerstner.

Nr. 862. Karlsruhe. (Milizpflichtige.) Bei der heutigen Rekrutenaushebung sind die beiden Konstitutionspflichtigen, Zacharias Jakob Fahrner von hier, mit Noosnummer 5, und Albert Sponages von hier, mit Noosnummer 11, ausgeblieben.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, von heute an, um so gewisser dahier zu stellen und über ihr Ausbleiben zu verantworten, als sonst gegen sie die gesetzliche Strafe wegen Refraktion ausgesprochen würde.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1838.
Großh. badisches Stadtamt.
Baumgärtner.

vdt. Stahl.

Mit einer Beilage.